

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.



Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Mittwits 3 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigen-Nachnahme für die Tagesnummer 614 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten

**Abonnementpreis**  
vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ bei den Abnehmern 1,40 Mt., in den Ausgabeorten 1,20 Mt., beim Postbezug 1,50 Mt., mit Postbefreiung 1,95 Mt.  
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.  
Redaction und Expedition: Altenburger Schulst. 6.

**Insertions-Gebühr**  
für die 4gehaltene Kopfszeile oder deren Raum für Merseburg und Umgegend 10 Pf., für auswärtig 13 1/2 Pf.  
Für periodische u. größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenhefts 30 Pf., Beilagen nach Uebereinstimm.  
Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen.

**(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)**  
Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

### Bekanntmachung.

#### Umtausch der Postwertzeichen älterer Art.

Die Frist für den Umtausch der in den Händen des Publikums verbliebenen, seit dem 1. Februar zur Frankung von Postsendungen nicht mehr verwendbaren Postwertzeichen älterer Art wird bis zum **30. Juni** verlängert. Die gedachten Wertzeichen können bis zu dem bezeichneten Zeitpunkt an den Postämtern gegen solche neuerer Art eingetauscht werden.  
Berlin W., 20. März 1891. **Der Staatssecretär des Reichs-Postamts.**  
S. V. Fischer.

### Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Merseburg Band XV, Blatt 772 auf den Namen des **Steuersmeisters Gustav Vuschel zu Merseburg** eingetragene und zu Merseburg, **Unteraltersbau 52**, belegene Grundstück, bestehend aus **Wohnhaus mit Hofraum, Stall, Schlachthaus und Verbebau**,

am **23. Mai 1891, Vormittags 9 Uhr**

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — **Poststraße Nr. 1, Zimmer Nr. 37** versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 417 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei — Abteilung V — eingesehen werden.

Das Urteil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am **25. Mai 1891, Vormittags 11 Uhr**

an Gerichtsstelle — **Zimmer Nr. 37** — verkündet werden.  
Merseburg, den 12. März 1891.

**Königliches Amtsgericht, Abteilung V.**

### Bekanntmachung.

Die **Control-Versammlungen** finden nach der Bekanntmachung des Königl. Landwehr-Bezirks-Commandos vom 11. März, cr.

am **15. April cr. am „Düringener Hofe“** hierseibst

und zwar  
**Vormittags 9 Uhr** für sämtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots des Stadtbezirks und die Mannschaften der Jahresklassen 1878, 1879, 1880, 1881 und 1882 (mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1879 und der vierjährigen Freiwilligen der Cavallerie, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1881 in den Dienst getreten sind) sowie die temporär und dauernd anerkannten Halbinvaliden der vorerwähnten Altersklassen des Stadtbezirks, —  
**Mittags 12 Uhr** für die Mannschaften der Jahresklassen 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889 und 1890, die auf Reclamation oder als unbrauchbar zur Disposition der Erbgeldbehörden entlassen sind und zur Disposition des Truppenfelds beurlaubten Mannschaften, sowie die temporär und dauernd anerkannten Halbinvaliden der vorerwähnten Altersklassen des Stadtbezirks —  
**Nachmittags 3 Uhr** für sämtliche Erbgeldbesitzer des Stadt- und Landbezirks statt.  
Die Militärpässe, Führungspässe und Erbgeld-Rezeptscheine sind mit zur Stelle zu bringen.  
Merseburg, den 23. März 1891.

**Der Magistrat.**

Merseburg, den 25. März 1891.

### Die parlamentarische Thätigkeit.

In der reichen Thätigkeit, welche Reichstag und Landtag seit Monaten beschäftigt, ist jetzt ein zweiter Abschnitt eingetreten. Dies rechtsfertigt einen Rückblick auf das, was hinter uns liegt.

Der Reichstag hat den Etat für 1891/92 rechtzeitig fertiggestellt. Die mancherlei Fragen, welche der Etat in sich schloß und an welche sich gegensätzliche Auffassungen knüpften, sind durch die Weise in friedlichem Geiste gelöst worden. Dies gilt insbesondere von denen, welche das Ver und die Marine anbetreffen. Es gelang sowohl, wenn auch nicht ganz in der vorgeschlagenen Höhe, die Unteroffiziersprämien, wie die Forderungen für Unteroffiziersvorschußen und für zwei von den für die Vertheilung des Nordseeecanals bestimmten Banzerschießzeugen, Forderungen, gegen welche sich Anfangs ein großer Widerstand erhoben hatte, durchzubringen. Das Gelingen ist, wie sich nicht verkennen läßt, wesentlich mit der Haltung des Centrums zu danken. Gleichwohl hat doch verschiedene nicht unerhebliche Abträge vom Etat gemacht worden: die Vorlage stellte die Einnahmen und Ausgaben auf 1130645888 Mark fest, während der Etat nach den definitiven Beschläßen des Reichstages diese Biffer auf 1120435132 Mark, also um etwas über 28 Millionen Mark herabsetzte.

Von der weiteren Thätigkeit des Reichstages ist das Zustandekommen der Patentgesetznovelle und das Gesetz über die Kaiserliche Schutztruppe in Ostafrika zu nennen. Die Hauptaufgabe,

welche dem Reichstage schon seit dem Mai vorigen Jahres vorliegt, das Arbeiterfragegesetz, ist in zweiter Beratung erst nur zu einem kleinen Theil, und zwar bezüglich der Bestimmungen über die Sonntagsruhe, der Behandlung der jugendlichen Arbeiter und des Systems der Wohnabgabe, erledigt. Nach den Osterferien wird es darauf ankommen, vor Allem dies Gesetz zum Abschluß zu bringen. Es ist bei dem allgemeinen Interesse, welches sich auf allen Seiten dafür kundgibt, wohl kaum daran zu zweifeln, daß dies Werk zu Stande kommen wird. Nicht dem Arbeiterfragegesetz bleiben dann noch namentlich das Branntwein- und das Zuckersteuergesetz, sowie die Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes, welche sämmtlich bereits die commissionarische Vertheilung passirt haben, zu erledigen.

Das Abgeordnetenhaus ist, obwohl es schon am 12. November zusammentrat, diesmal mit der Etatsberatung noch fast in Mitleidenschaft geblieben. Aber man wird ihm hieraus keinen Vorwurf machen können: zu seinen Gunsten spricht die Durchberatung des Einkommen-, des Gewerbe- und des Reichsfinanzen-Steuergesetzes, welche bereits dem Herrenhause zur Weiterberatung haben übergeben werden können. Wer sich erinnert, wie oft die Verträge einer Steuerreform stiller geheitert sind, und wie die Schwierigkeiten kennt, welche sich einer derartigen Reform naturgemäß entgegenstellen, wird auf diese Thätigkeit des Abgeordnetenhauses nur mit Dank und Anerkennung zurückblicken können. Der Finanzminister hat seinerseits im Herrenhause die gebührend hervorzuheben und nur in einem Punkte eine Abänderung der Beschläße des Abgeordnetenhauses, nämlich in der Progression der Steuer bis zu 4 Procent bei den hohen

Einkommen, anbeigegeben. Die Beratungen der Steuergesetze im Herrenhause, welche erst am Donnerstag begannen, lassen die Hoffnung gerechtfertigt erscheinen, daß die gegenwärtige Landtagsession auf diesem Gebiete sich als fruchtbar erweisen werde.

Nach den Ferien wird neben dem Etat in erster Linie die Beratung der Landgemeinbeordnung in Angriff genommen werden müssen. Der glückliche Ausgang der Commissionenverhandlungen über diesen Entwurf lassen die Verträge, die hier und da in der Presse auftauchen, die Ansichten über das Zustandekommen des Gesetzes als schlechte hinzustellen, von vornerein als verfehlt erscheinen. Von den anderen Gesetzen ist zu bemerken, daß die Vorbereitung des Volkschulgesetzes in der Commission noch nicht beendet worden ist, während das Sperrergesetz in der betreffenden Commission eine Form erhalten hat, welche von dieser schließlich einstimmig genehmigt wurde.

Wenn auch von den Parlamenten bisher viel geleistet worden, so bleiben doch noch für den letzten Theil der Session große und schwierige Aufgaben zu lösen übrig. Bei der Gestaltung der Parteiverhältnisse, welche bisher so erfreuliche Ergebnisse geliefert haben, läßt sich für den kommenden Abschnitt das Gleiche erwarten.

### Neueste Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 25. März. Das Kaiserpaar machte am Montag Nachmittag nach der Frühstücksstafel eine gemeinsame Spazierfahrt, besuchte bei dieser Gelegenheit das Zeughaus und stattete danach den erpfindlich meiningischen Herrschaften in deren Villa im Thiergarten einen Besuch ab. Am Dienstag Vormittag unternahm das Kaiserpaar wiederum eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Nach dem Schlosse zurückgekehrt, erließ die Kaiserin die regelmäßigen Regierungsgeschäfte und empfing unter Anderen den General der Cavallerie, Grafen Paelller.

Der Kaiser wird, wie bereits gemeldet, am 1. April Nachmittags bald nach 3 Uhr, von Stettin kommend, in Lübeck erwartet. Nach einer Rundfahrt durch die Stadt nimmt der Kaiser im Hause des Bürgermeisters Dr. Behn Absteigequartier. Nach Vorstellung der Senatsmitglieder ist Fortsetzung der Fahrt bis zum Dom und eventuell Beschäftigung desselben beabsichtigt. Es reißt sich daran Beschäftigung des Marktplatzes, der St. Marienkirche und der Schiffsregimentskaserne. Um 6 Uhr beginnt im neuen Bürger-Schauspielhaus das Rathshaus das dem Kaiser vom Senat gegebene Festessen. Der Kaiser wird in der Kriegesküche des Rathshauses eingenommen; bald nach 8 Uhr erfolgt Rückfahrt nach dem Bahnhofs- und Fortsetzung der Reise bis Trautenau. Dort übernachtet der Kaiser im Salomonhause und bezieht anderen Morgens einen Imbiss in den Hafen gekommenen Postdampfer zur Reise nach Kiel.

Der Kaiser soll, laut dem „Daily News“, beabsichtigt, bereits am 12. April in Bonn einzutreffen, um mit seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich, welche von London kommt, den Prinzipal Schaumburg-Lippischen Herrschaften einen Besuch abzuwarten.

Dem Herrenhause ist der Entwurf einer Vergeordnug über die Provinz Sachsen vorgegangen.

Der Reichstag wird nach der „Saale-Ztg.“ angeblich keine Warnorkatur in Lebensgröße der Marientide in Hannover für das Gräbmal Dr. Windthorst schieken.

Der Kaiser hat dem Großherzog von Baden in einem Handzettel angezeigt, daß er den Erbgroßherzog zum Chei des 113. Infanterie-Regiments ernannt habe, als dessen Kommandeur der Erbgroßherzog sich in so hohem Grade bemüht habe. Es Majestät spreche die Ernennung am Tage aus, welcher der Erinnerung des hochseligen Kaiser Wilhelm I. gewidmet ist, und welcher die unigen Beziehungen Dr. Majestät zu dem Großherzog und dem großherzoglichen Hause in besonderer Weise hervorzuheben lassen, um dem Großherzog einen erneuten

Weweis wahrer Verehrung und Dankbarkeit zu geben.

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom Dienstag den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des Patentgesetzes, nach den Beschläßen des Reichstages zugestimmt.

Ueber die Nothwendigkeit der zweijährigen Dienstzeit für alle Waffengattungen mit Ausnahme der Cavallerie läßt nach dem „Deutschen Tageblatt“ Generalleutnant z. D. v. Boguslawski demnächst eine Schrift erscheinen im Verlage von Friedrich Ludgardt, Berlin. Der Verfasser verlangt aber einen höheren Präsenzstand der Arme als jetzt und hält zahlreiche Ausnahmemaßregeln für nothwendig. Ein begründetes Urtheil über die so angekindigte Schrift wird natürlich erst nach deren Erscheinen möglich sein. Allem Ansehe nach steht dieselbe im Zusammenhang mit den Erörterungen, welche im vorigen Jahre den Reichstag über dieses Thema beschäftigt hatten.

In dem Befinden des sächsischen Kriegsministers Grafen v. Fabricius ist eine geringe Besserung eingetreten, die Schlingbeschwerden haben etwas nachgelassen.

Der „Reichsanzeiger“ bezeichnet in seiner Nummer vom Dienstag Abend Vorwürfe, welche die „Nationalzeitung“ der Wasserbauverwaltung gemacht hat, daß ihrerseits nicht das Mögliche geschehen wäre, um die von dem diesjährigen Hochwasser der Warthe und Nege bedrohten Bezirke frühzeitig zu warnen, für unbegründet und widerlegt im Einzelnen die Behauptungen der „Nationalzeitung“. Zum Schluß hebt der „Reichsanzeiger“ hervor, daß während der Dauer der Hochwasser Gefahr eine Abänderung oder Ergänzung der bestehenden Bestimmungen nicht vorgenommen werden könne, weil dadurch leicht Unordnung in dem Hochwasserdienst entstehen könnte.

Die in der „Freisinnigen Zeitung“ aufgetauchte Nachricht, Fürst Bismarck habe in Berlin Käufer angekauft und beabsichtige seinen Wohnsitz wieder in der Reichshauptstadt zu nehmen, wird in den „Hamburger Nachrichten“ für erfunden erklärt.

Der Erlass des Kaisers wegen Ernennung des Dr. Peters zum Commissar in Ostafrika zur Verfügung des Gouverneurs soll zu der ersten Woche des Monats März hinaufreichen und, wie üblich, die Erwartung der vollen Erfüllung der Pflichten sowie die Vertheilung des Schubes der Rechte für den Beamten, der als solcher in den Reichsdienst eintritt, ausprechen. Peters wird im Mai auf einem näher zu bestimmenden Dampfer seine Reise nach Afrika antreten, weil die Regenzeit dort erst im Juni zu Ende geht, die Finanzperiode seiner Thätigkeit vor dieser Zeit daher unthunlich wäre.

Der Commissionsbericht über die Sperrgelber-Vorlage ist im Abgeordnetenhause ausgegeben worden.

Wie aus Vöckum gemeldet wird, hielt der Verbandsfischerer Meyer in einer schwach besuchter Versammlung der Vergleute eine so aufregende Rede, daß der Polizeikommissar die Versammlung auflöste. Mehrere Delegirte reisten Mittwoch nach Paris ab, während für andere das Geld noch nicht zusammengebracht ist.

Von verschiedenen Orten des Reichs sind übereinstimmend Rollen bestritten worden, welche die Vertheilung der Reichsbeiträge auf jeder Seite haben herrliche Sensationen stationirt werden. Die nöthigen Vorkehrungen zur Unterbringung der Mannschaften und Pferde werden gegenwärtig getroffen.

Die conservative Parteitheilung legt gegen die Ausfertigung, als für „Deutsche Laub“ in den Besitz der „Kreuzzeitung“ übergegangen, damit ein „Ausgleich“ zwischen den Gruppen Hammerstein und Hellborn öffentlich zum Ausdruck gelang, Verwahrung ein. Aus der Reichstagswahlcommission. Die Wahl des konservativen Reichstagsabgeordneten v. Goltz (1. Bromberg), welche mit 653 Stimmen über die absolute Majorität

Annahme von Inseraten nur bis 9 Uhr Vormittags.

(Wir ersuchen alle Freunde unseres Blattes in Stadt und Land interessante Mittheilungen um so baldigst zu machen zu lassen. Inmitten werden gern zurückgeschickt.)

Es ist unheimlich selten vor, daß das Fest Maria-Verlobung, welches die katholische Christenheit am heutigen 25. März begeht, in die Karwoche fällt. Das Fest, das in England in die Karwoche vorzugsweise als „Unserer Frauen Tag“ bekannt ist, entspringt schon in der alten Reichszeit zum Andenken an die Hofschaff des Engels, das Maria die Mutter des Heilandes werden sollte. Es ist das zweite Marienfest im Jahre. Das erste ist Mariä Reinigung oder Lichtmess, das am 2. Februar gefeiert wird, während das nächste Marienfest, das der Maria Heimgang am 2. Juli stattfindet. Alle diese Marienfeste wurden in der katholischen Kirche zu Ehren der Maria, der Mutter Jesu angeordnet. Sie wurden alle hervorgehoben durch die seit dem Reformationsstreit festgesetzte allgemeine Ansicht von der Maria als Gottesgebärerin, da man bald die Fürbitte der Maria über alle Gebete zu anderen Heiligen stellte. Man unterwarf hierüber größeren Marienfesten, welche in der ganzen Kirche gefeiert, und kleinere, die nur an einzelnen Orten oder in einzelnen Ländern festlich begangen werden. Das heutige Fest der Maria-Verlobung gehört zu den größeren Marienfesten.

§ Abiturienten-Prüfung. Am Dienstag wurde unter Vorsitz der Herrn Dr. Meiering und Provinzial-Schulraths Dr. Kott aus Magdeburg die mündliche Prüfung der diesjährigen Abiturienten beim heiligen Domgymnasium abgehalten. Es betheiligten sich an derselben 6 Abiturienten, (da von den 7, welche sich der schriftlichen Prüfung unterzogen hatten, einer freiwillig zurückgetreten war.) Sämmtlichen Abiturienten, nämlich den Oberprimarern Runt, Eylan, Wölgel, Bollmer, Klinger und Ragner, wurde das Bestehen festgestellt, die Abiturienten, die wurden von der mündlichen Prüfung entbunden.

§ Der Rabalcher-Club „Stahlros“ hier selbst hält am 1. April Abende in der Kaiser Wilhelm-Halle, ein großes Kunst- und Quadrillfahren zum Besten des Kaiser Friedrich-Denkmal in Merseburg an.

§ Im Hinblick auf den Austritt so vieler Rabalcher aus der Schule erachtet es notwendig, darauf aufmerksam zu machen, daß junge Leute, welche ihren Wohnort verlassen wollen, um Auswärts in die Lehre oder in ein Arbeitsverhältnis zu treten, sich in der Heimath schon mit dem der Gewerbeordnung vorgezeichneten Arbeitsbuch zu versehen haben, bevor sie die Heimath verlassen. Die Ausstellung desselben ist das Recht des Vaters bezw. Vormundes erforderlich. Die Ausstellung hat geleistet, daß in vielen Fällen unterlassen wird, und dadurch den Eltern oder Vormündern nachträgliche Weisungen und Lasten entstehen. — Arbeitsbücher sind in unserer Expedition vorräthig!

§ Der Deutsche Verein zum Schutze der Vogelwelt. Der im Jahre 1875 in Halle a. S. unter dem Vorstehe des hiesigen Regierungspräsidenten von Schleddenbal gegründete Verein zum Schutze der Vogelwelt hielt am Sonnabend Abend im Saale von Wegners Gesellschaftshaus in Leipzig sein: diesjährige General-

Wasser, dem diese Nebenbeschäftigung seiner Damen vollständig fern war, sind, wie verlautet, 500 Mk. zur Berthelung an Stadtkasse als Buße gezahlt worden. Dann hat ferner ein Geschäftsmann in richtiger Würdigung der Thatsache, daß Mangel an zweckentsprechender Beschäftigung die Ursache zur Abweisung derartiger Arbeiten ist, bestimmt, daß von den Damen verschiedene Duzend Paar Strümpfe, welche ebenfalls Armen zum Gebrauche zu machen sind, gestrickt werden sollen und das dazu nöthige Garn in bestimmten Quantitäten von den Damen in Person aus der Geschäftsstelle des Bertheilenden gefolgt werde. Probatum est!

§ Ein blutiges Duell auf Pistolen mit noch nicht übersehbaren Folgen hat vor einigen Tagen in Heiligenstadt zwischen dem Hiesiger J. und dem Merseburger Schneiderweibthalt geschlagen. Der Hiesiger hat einen Schuß in den Unterleib erhalten und liegt, sehr schwer erkrankt, in der Stüttinger Klinik. Der Gegner ist unverletzt geblieben und ist in Efurt in Haft. Alle Verurtheilte, ihn gegen Bürgschaftleistung frei zu bekommen, sind erfolglos gewesen, das Strafverfahren gegen ihn ist bereits im Gange. Der Grund des Duells ist in einer, zwischen den Duellanten entstandenen Spannung zu suchen, die zuletzt zu Thätlichkeiten führte.

§ Leipzig, 25. März. Der Naturprediger G. G. G., der in Dresden wegen Tragens einer auffälligen Kleidung von der dortigen Polizeibehörde auf Grund des § 360 II des Reichsstrafgesetzbuchs (Verübung groben Unflats) bestraft, von dem Gerichte aber freigesprochen worden ist, hat sich jetzt wieder in Leipzig auf und wird wahrscheinlich hier wieder seine Vorträge halten wollen. Derselbe ist schon vor einige Jahren hier öffentlich aufgetreten, seine Vorträge wurden aber schließlich, nachdem eine von ihm veranstaltete Versammlung polizeilich aufgelöst worden war, verboten.

§ Ein fälschlich im Reichstage zur Sprache gebrachter Fall von Substanzmishandlung ist jetzt vor dem Militärgericht verhandelt worden. Ein Unteroffizier des in J i t a u garnisontirenden Infanterie-Regiments, welcher einem Rekruten beim Exerciren ein größeres Stück Eis auf den Kopf legen ließ, wurde zur Degradation und zu neunmonatlicher Festungshaft verurtheilt. Ein anderer Unteroffizier desselben Regiments, welcher das Durchdringen der Knie beim Paradeschritt durch Stößen mit der Fußspitze an das Bein erzwingen wollte, wurde mit drei Monaten Festungshaft bestraft.

§ Eine zahllose Menschenmenge von Stadt und Land hatte sich am 22. d. M. Nachmittags auf dem Markte in D i s a c aufgefunden, um die mehrfach angeordneten Leistungen des Schnell- und Dauerläufers H. Dibel aus Wien kennen zu lernen. Derselbe wollte in 60 Minuten den Markt 60 Mal, was einer Entfernung von 2 1/2 deutschen Meilen gleichkommt, umlaufen. Ein Ulan, Namens Karl Randler, hatte sich zum Wettkampfe gemeldet und ging als Sieger aus dem Wettlaufe hervor. Derselbe umließ in derselben Zeit den Markt 61 Mal. Mit Jubel wurde der Sieger vom Publikum empfangen. Durch sofort in den benachbarten Gasthöfen veranstalteten Besühnungen wurde für den Sieger ein erhellendes Sammen zusammengedrückt.

Ihre fränke Tochter wird sich auch bewußter freuen! Nach strecke Frau Bertha Hubert die Finger aus, ließ sie aber eben so schnell wieder sinken. „Nein, nein!“ sagte sie verlegen. „Ich nehme Sie doch, wie ich zu Radfahren, weil ich habe Sie meinen Altkisten so schön bei seinem fräuzlichen Exercitium geholfen, er hat mir's gesagt, daß ich bin ich Ihnen doch Dank schuldig. Ich nehme Sie doch!“

Die Frau nahm das Sträußchen. „Ich danke herzlich“ rief sie warm, „Ihr kleiner Witz ist ein aufgeweckter Witz, ich helfe ihm gern!“ „Nicht wahr, der Witz, der mir“ sagte der Mann freudenthränen, die Schule kostet mich ja schweres Geld, aber er soll doch was Gutes lernen. Mehr als Schullehrer kann ich ihm doch nicht mitgeben.“ — Die Frau nickte und reichte dem Mann zum Abschied die Hand.

Der Händler schaute mit erstem Schrecken der Dahingetretene nach: „Ist doch eine prächtige Frau, diese Frau Hubert; schade bloß, daß sie so jungen Mann hat. Sie läßt sich zu viel gefallen, und der Kerl ist überpannt. Arm, sehr arm muß es Ihnen doch gehen! Dazu das fränke Kind, ich weiß nicht, wie die Frau das Alles aushält. Und sie muß doch von gutem Herkommen sein, sie spricht französisch, ist immer höflich und bittet stets um Entschuldigung, wenn ihr Mann rief und tobt. D Jüngelchen, Du müßtest meiner sein!“

Bertha Hubert war inzwischen in dem äußersten Theil der Vorstadt angekommen, wo sie mit ihrem Mann und der achtjährigen Gertrud eine Dachstube bewohnte. Die fünf Treppen bis da hinauf waren entsetzlich steil, die Frau schreie leise, als sie die Stufen emporstamm. Ja, früher, vor zehn Jahren, da war sie über schnelle Leppigkeit bis zur Velegte geschritten, und Diener hatten erprobte die Hühnerthüren geöffnet. Heute, aber heute —! Ein paar schwere Thürnen fielen aus Frau Bertha's Augen auf den Waagebalkenstrauch in ihrer schmalen durchsichtigen Hand.

meinen Haushaltungsfragen, der Nahrungsmittellehre und Behandlung der Wäsche auch gepircht in Fragen der Gesundheitspflege, über die erste Hilfe bei Verletzungen oder Unfallsfällen z. In allen diesen Fragen zeigten sie gute Kenntnisse. Bei der praktischen Prüfung fielen uns unwillkürlich Goethe's Worte ein: „Daß dem Mädchen die Küche zum Reich, da geht es wahrhaftig Arbeit genug, das tägliche Maß durch Sommer und Winter schmackhaft stets zu bereiten und ohne Beschwerde des Benutzers.“ Namentlich nach diesem letzteren Grunde wurden nun hier in der Rochfläche von der einen Hälfte der Schülerinnen eine Anzahl Gerichte zubereitet, welche sie in der Folge als recht gerathen erwießen; es seien hier nur Suppen, Erbsen, Röhre erwähnt. Auch die in der Backstube beschäftigten Schülerinnen legten Proben von den bisher erworbenen Kenntnissen ab. Es sind die vortheilhaftesten Leistungen der Schülerinnen und die guten Erfolge der Lehrerinnen um so höher anzuschlagen, als die Anzahl erst einige Monate betrug.

§ Raumburg, 24. März. Bei dem goldenen Militärabzeichen - Jubiläum Herr Wilhelm I. war eine Stiftung zu Ehrenfesten für Inhaber des Militär-Abzeichens gemacht worden, aus deren Zinsen in diesem Jahre u. a. der Inhaber dieser Auszeichnung Karl Kurze in Adelsitz 60 Mark erhalten hat.

§ Raumburg, 25. März. Am Sonntag Abend einige Minuten vor 7, 12 Uhr wurde bei besonders klarem Sternenshimmel ein herrlich leuchtendes Meteor sichtbar: Im SSW. plötzlich auftauchend, zog es ziemlich tief in flachem Bogen über dem Horizonte in merkwürdig langsamem, fast gleitendem Fluge dahin nach N. Das Meteor erglänzte in grünlich violetten Schüben mit rauhhauchigen Nebelschwärze. Die Erscheinung wurde auch in Freyburg, Zeitz und Leipzig beobachtet.

§ Schmölln, 21. März. Nahe bei der Stadt trug sich gestern in einer Sandgrube ein Unglück zu, dem abermals ein Menschenleben zum Opfer fiel. Als der Fuhrmann Kündel im Begriff stand, ein Fuhrer Sand aufzuladen, stürzte eine haushohe Sandwand hernieder und verschüttete den Mann sammt dem Gesirte. Eine große Zahl Leute war sofort hülfsbereit zur Hand, aber wenig vermochte man zu retten. Der Fuhrmann Kündel war tobt, der Wagen zertrümmert, ein Pferd war hüftentahm und dem anderen war ein Bein zerfchlagen, so daß es getödtet werden mußte.

§ Duedlinburg, 23. März. Vor einigen Zeit wurden zahlreiche hiesige, den besseren Ständen angehörige Familien mit anonyman Schmäherbriefen sehr delikaten Inhalts bedacht, die in diesen zu den unlieblichsten häuslichen Szenen führten. Nach mancherlei Forschungen der Betroffenen ist es gelungen, in den Verfassern der Schriftstücke Mutter und Tochter einer sehr achtbaren Fabrikantenfamilie zu ermitteln. Welche Gründe zu diesem unsauberen Thun führten und welche Zwecke man dadurch zu erreichen suchte, ist unbestimmt. Um eine öffentliche Ständeliste zu vermeiden und den Schuldigen die Bekanntheit mit dem Strafgericht zu ersparen, wurde auf göttlichem Wege eine Vereinbarung getroffen, die voraussetzlich bewirkt, daß den Damen die Lust zur Ablosung derartiger Machwerke für immer genommen sein wird. Von dem bebauerndwerthen Gatten und dem Zusammenstoß auch der goldene Kneifer von der Nahe gefallen war.

„Dat nichts zu legen!“ brummte Jener. In diesem Moment freuzten sich die Blicke der Beiden. „Bertha, Du?“ rief der Herr. „Abso!“ war die Antwort. „Ein minutenlanges Schweigen folgte. Das Antlitz des Mannes war häßlich und streng geworden, die Frau sah zur Erde auf den zerfchlenen Schnee. Sie hatte die Hände geklopft, als wolle sie geduldig tragen, was nun kommen mußte.“

Der Herr brach zuerst das Schweigen: „Die zehn Jahre, in welchen ich Dich nicht sah, haben Dich verändert.“ Sie lächelte schmerzlich. „Ich glaub's wohl! Ich bin schon oft an Dir vorbeigegangen, aber Du hast mich nie erkannt.“ „Du hast es selbst nicht anders gewollt“, fuhr Jener fort. „Du weißt, wie sehr ich Dich gebeten habe.“

„Daß das, es ist zu spät. Was war, wie nie wieder. Leb' wohl!“ Sie wandte sich zum Gehen. Die Unterredung war ihr fieber peinlich. „Leb' wohl!“ war die Antwort des Herrn. Dann schloß Bertha, ohne Händedruck. Doch nach wenigen Sekunden sahen Beide sich gleichzeitig an, unwillkürlich neigten sie nochmals grüßend das Haupt.

Die Frau schritt jetzt rascher vorwärts. Aber die Anstrengung rief einen kurzen, trockenen Husten hervor, der bleichen Wangen rötheten sich unwillkürlich sah sie nach der Brust. Da erscholl der Ruf eines Straßenhändlers: „Schneeblöden, Wabam! Schneeglöden.“ Die Frau blieb einen Augenblick stehen und sah nach den Blumen und fuhr nach der Tasche. Aber mit einem Anblick ließ sie die Hand wieder sinken. „Wollen Sie kein Sträußchen, Wabam?“ Sehen Sie mal, welche hübschen Blumen“, murrte der Händler zum Kauf an. „Ich habe kein Geld bei mir“, erwiderte die Frau leise. „Wann nun erst voll ihr Gesicht zuwenden.“ „Sie sind's, Frau Hubert“, rief der Mann. „Da, nehmen Sie nur ein Sträußchen so mit,

erfolgte, beantragt die Wahlprüfungskommission zu beanstanden. — Die früher beanstandete Wahl des widdemokratischen Abgeordneten Herrn v. Mülich (8. Württemberg) beantragt die Wahlprüfung für gültig zu erklären, weil die Angabe des Protokolls, die Wahl sei mit Hilfe von Freiberger u. i. w. zu Stande gekommen, durch die Beweisnahme bestätigt nicht gefunden hat. Deffereich-ungarn. Kaiser Wilhelm hat einer Mittheilung des Wiener „Freundenblattes“ zufolge seinen österreichisch-ungarischen Fußaren-Regimente in Resolme sein Bild gezeigt, das dieser Tage unter großen Feierlichkeiten im Sprisale der dortigen Kaiserin angebracht wurde. Wie das „Armeekorpsordnungsblatt“ meldet, ernannte der Kaiser Franz Josef den russischen Großfürsten Paul Alexandrowitsch zum Oberbefehlshaber des 63. Infanterieregiments. — Das „Frager Abendblatt“ warnt die Arbeiter nachdrücklich vor der Agitation für die Feier am 1. Mai und hebt hervor, für die sozialpolitischen Ziele, welche durch diese Feier verfolgt würden, werde durch die Arbeiter ohne Zustimmung des Arbeitgebers nichts erreicht, da für die Factors von welchen die Erfüllung der Forderungen abhängt, nur Staatsrathschützen und nicht Dröhungen maßgebend seien.

Frankreich. Der begabte Unteroffizier, der kürzlich in Treß auf seinen Hauptmann schoß, ohne ihn zu treffen, wurde vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt. — Kriegsminister Freycinet ordnete die Einrichtung eines eigenen Pavillons auf der Moskauer Ausstellung an, welcher dem französischen Heerwesen gewidmet sein wird.

Rußland. In Helsingfors verlautet, daß Großfürst Paul, jüngerer Bruder des Kaisers, an Stelle des Grafen Heyden zum Generalgouverneur von Finnland designiert sei.

Portugal. Nach einer Durchmeldung aus Mozambique ist der Belagerungszustand über Sofala und Manicaland verhängt worden. Amerika. Wie aus New-York gemeldet wird, ist die Polizei in voller Thätigkeit gegen die Nachpläne der Italiener-Vereine wegen der Wörde in New-Orleans. Zwei Anführer der Mafia in New-Orleans, die sich nach New-York begeben haben, werden hier beobachtet, und sollen, falls sie fassen, verhaftet werden. Vermittels verdächtiger Detektiven sind der Polizei alle Vorgänge in den geheimen Meetings der Italiener bekannt. Die Polizei ist streng, allen Anschlägen zuvor zu kommen.

Provinz und Umgegend.

§ Mebra, 22. März. In der benachbarten zur Reinsdorf wurden am 15. und 16. d. M. beim Ausgraben von Ries in der Tiefe von 1 Meter tiefe Urnen mit silbernen und eisernen Kreuz und silberner Platte, sowie mehrere andere kleinere Kreuze gefunden. Diese Gegenstände sind an das Berliner (warum nicht an das Provinzialmuseum in Halle Med.) Museum abgegangen.

§ Raumburg, 23. März. Die am Sonnabend abgehaltene Prüfung der erwachsenen Haushaltungsführerinnen war so außerordentlich zahlreich besucht wie keine der beiden vorhergegangenen. Sie begann mit der theoretischen Prüfung, welche schon tiefer in das Gebiet der Hausfrau eindringt, als die der Kinder. So wurden die Mädchen z. B. außer in den alle-

(Nachdruck verboten.)

Kein Geld.

Eine Dilettante von M. Kleinholz.

Ein paar Tage vor Oitern war. Ein plötzlicher Angriff des Winters, den man längst schon abgesehen glaubte, ward recht herb empfunden. Man hat sich schon vermehren in die wärmeren Tage hineingelebt, daß das Erfrischen des unwillkommenen Gastes höchlichst überdrüssig. Das schwere Winterregard war schon vielfach zur Seite gelegt und der lange Wachen so unerwartliche Jagen hatte kaum Nahrung mehr erhalten. Nun trifferte mit einem Male wieder das Feuer, Baum und Strauch stand draußen am Morgen in wunderbaren Silberhülle und zogen die Mäde von Alt und Jung auf die glühende Gispresch. Lange in den Tag hinein hielt sie freilich nicht Stand, die Sonne schwang am Himmel droben ihr feierliches Strahlenhild. Dann riefelte und tropfte es von allen Zweigen, Thürnen des Winters um seine verloren gehende Herrschaft.

Thürnen des Winters! Die Leute auf den Straßen schauten mit mürrischen Gesichtern nach oben, wenn die fallenden Tropfen ihre Gewänder trafen. Sie ratiocinierten über das dumme Wetter gerade zum schönen Frühlingsest, das man in diesem Jahre nach dem langen und heftigen Winter besonders eifrigst herbeigewünscht hatte. Nun war es vor der Thür, mit ihm zugleich aber auch des Winters letzter Schabernad. Das war mehr als unhofflich, direct grob.

„Alle Wetter!“ sagte ein Herr, dem von einem Dame herab ein ganzer Tropfenhaug in das Gesicht heringefahren war. Er prollte zurück und stieß gegen eine langsam daherkommende, fast schlingeliche Frauengegestalt in laubenen, aber sehr sehr einfachen Kleider. „Entschuldigen Sie, mein Herr“, sagte sie ängstlich mit einem zaghaften Blick auf den stattlichen Herrn, dem bei

Droben fünf Treppen hoch war an der einen Korridor für ein Bettel beistigt, auf welchem mit schön geschwungenen Buchstaben zu lesen stand: „Franz Hubert, Maler. Bertha Kloppe. Der Ringelzug war abgerufen. Der Hausmeister hatte abgesehen, bei den paar Großhieser nach Geld für Reparaturen auszugeben, dem Mieter hatte es beim Geld gefehlt, und so mußte man sich mit dem Klappen begnügen.“

Einstig wurde auf das rechte Böden die Thür geöffnet. „Nun, bringst Du Geld?“ rief eine erregte Stimme, ohne erst zu grüßen. Ein großer schanker Mann mit langem Vollbart, der aber jetzt verwahrloht das Gesicht umgab, stand in der Thür, Franz Hubert, der Maler, Bertha's Gatte. Unfreundbar mußte er einst ein hübscher, stattlicher Mann gewesen sein, heute ließ seine ganz Ergrünung, sein Mäktreten aber ben Ergrüneten erkennen. Frau Bertha antwortete mit einem Janken: „Einen Augenblick, lieber Franz! Ich will nur der Kleinen diese Blumen geben. Unser Nachbar drüben, dem ich begehnet, hat sie mir geschenkt!“

Der Mann murrte etwas wie „dummes Zeug und Andrei!“ ließ aber seine Frau vorangehen. Diese eilte, nachdem sie schnell die offen gebliebene Thür geschlossen, in das ärmlich möblierte Wohnzimmer. Zwei Betten und ein Bettchen, eine Kommode, ein Tisch, eine Staffelei, das war Alles. Aber an den Wänden hingen zahlreiche Gemälde und Zeichnungen, alle von Franz Hubert's Hand, und an ihnen blickte er sich in seiner Hoffung, aus ihrem Ansehen sah er keine Hoffnungen, die vor der Wirklichkeit verkommen wie Schneeflocken vor der Sonne. In dem Bettchen lag ein blaßes Mädchen und streckte der eintretenden Mutter mit freudigem Jubelruf die Armechen entgegen. „Ach die Blumen, ach die Blumen!“ Mit feuchten Augen nierte Bertha Hubert am Lager ihres Lieblings und strickelte das Kind, während der Maler mit feinerer Stirn hinter der rührenden Gruppe im Zimmer auf und ab wanderte.

Woggen-Kleie.

Sonnabend, den 28. d. Mts., Vormittag 10 1/2 Uhr Versteigerung von Woggen-Kleie. Königl. Proviand-Amst.

Ein Anbau

an unsere Pfarre soll hergestellt werden, dessen Kosten einschließlich Hand- und Spanndiensten auf Nr. 4429/95 veranschlagt sind. Die Abgabe von Windeleiboten ist von und ein Termin auf Donnerstag, den 9. April d. Js., Nachmittags 3 Uhr im Gasthause des Herrn Franz Fickert hierfeldt angelegt worden, zu welchem Unternehmungslustige hierdurch eingeladen werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden. Anschlag und Zeichnung sind schon jetzt auf der Pfarre einzusehen.

Demütig, den 21. März 1891. Die vereinigten Gemeindevorstände von Oberwünsch und Niederwünsch.

Bazar.

Der diesjährige Bazar von Seiten des patriotischen Frauen-Vereins soll in der letzten Woche des Mai in Ressourcen-Saal stattfinden. Der unterzeichnete Vorstand bittet die Mal besonders herzlich und dringend um bei seinem Unternehmen möglichst unterthänig, dem Bazar eine rechte rege Theilnahme zuwenden zu wollen. Da der lange und harte Winter angeregenste Anforderungen an die Kraft des Bazar gestellt hat. Die Krenkelische, welche 9 Wochen lang an die Herren unterer Stadt täglich 66 Portionen Essen unentgeltlich ausreichte, dürfen wir wohl für die Empfänger als eine große Wohlthat, aber zugleich für die Vereinskasse als ein nicht unerhebliches Opfer bezeichnen, gedanken dabei aber mit besonderem Dank der feinsinnigen Wohlthäter, die durch Geldspenden und sonstige Geschenke unser Unternehmen gefördert und wesentlich erleichtert haben; der nächste Jahresbericht wird darüber noch nähere Mittheilung machen. Zur Annahme von Gaben für den Bazar sind die Unterzeichneten bereit.

Der Vorstand

des patriot. Frauen-Vereins. U. v. Dietz, B. Berger, M. Blande, A. von Guggenhausen, C. Gräger, A. Gyalow, Hr. Grumbach, A. Gähler, Th. Panewald, S. v. Paefel, D. v. Regler, A. Müller, H. Reinefarth, A. Schrade, M. Schür, R. Werber, M. Gräfin Bisingerode.

Bruch-Chocolade

mit Vanille, bestes Fabrikat, unter Garantie für reinen Cacao und Zucker, ohne Beimischung anderer Stoffe pro Pfd. 100 und 120 Pf.

Tafel-Chocolade

verschiedener Qualitäten pro Pfd. 1 bis 3 M. garantiert rein von 1.20 M. an; Holländisches Cacaopulver nur in vorzüglichsten Marken. Bei größerer Abnahme billigere Preise empfiehlt.

G. Schönberger.

Rudolf Mosse, (Louis Heise), Halle a. S., von 8-7 Uhr geöffnet,

besorgt pünktlich u. zu den Original-Preisen der Zeitungen, ohne Spesen.

Inserate jeder Gattung,

in B. Geschäftsanzeigen, Nachr., Vertrags-, Stellen-, Gesuche-, Orts- und Geschäfts-An- u. Verkäufe u. an alle Zeitungen des In- und Auslandes.

Belege werden für jede Einrichtung geliefert und bei größeren Aufträgen Rabatt gewährt. Kostenveranschlagung und Kataloge gratis. Halle-Verlag Berlin, Fernsprecher 151.

Obstbaum- u. Ziergeholzschulen in Uichteritz h. Weissenfels.

Da mein vorjähriger Katalog noch Geltung hat, verweise ich solchen nur auf mitgetheilten Wunsch gratis und franco. Gültige Befehlsungen erwitte baldigst.

Ernst Schmaltz

Das bisher von mir bewohnte Logis, bestehend aus 6 heizbaren Stuben, 2 Kammern, Küche mit Aufstellerei z. u. zu vermieten und zum 1. Juli oder früher zu beziehen. H. Stollberg, Dom 2. Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und sonstigem Zubehör ist von jetzt ab an ruhige Leute zu vermieten und am 1. October cr. zu beziehen. (Preis 200 Mark.) Hofmarkt 2.

Verammlung ab. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Hofmeister von Bange, liess-Merzung eröffnete die sehr zahlreich und aus dem Namen bezeichnend Verammlung mit einer begeisterten Ansprache, an die sich eine Darlegung der Zwecke und Ziele des Vereins anknüpfte. In erster Linie ist das Streben des Vereins dahin gerichtet, die Aufmerksamkeit der Bevölkerung über die geistige Noth zu verbreiten, zu welchem Zwecke die orientologische Monatschrift als Vereinschrift herausgegeben wird. Ein weiteres Mittel ist die von dem Vereine herausgegebene, von Herrn Professor Börsing herausgegebene Vogelzeitung, welche 67 Vertreter unserer heimischen Vogelwelt darstellt. Eine zweite gleiche Zeit ist gegenwärtig in Vorbereitung. Des Weiteren legte der Herr Vorsitzende den Rechnungsabschluss vor, der einen vertheilenden Bestand von 2628 M. nachwies. Es fand dann noch eine Ergründungswahl des Vorstandes statt, bei welcher die Herren Dr. Laiberg, Halle und Falkmann-Altenbach als erster und zweiter Schriftführer gewählt wurden. Herr Dr. Stimmel hielt hierauf einen höchst interessanten Vortrag über die Familie der Papagogen. Es schloß sich hieran ein nicht minder interessanter Vortrag des Herrn Professor Dr. Marzall, welcher die höchst wunderbaren Erscheinungen der Correlation (Wechselbeziehung) bei den Wirbelthierarten behandelte. Es folgte noch ein gemeinschaftliches Abendessen.

Bermischte Nachrichten.

(Wie liegt doch heute das Palais des hochseligen Kaiserpaars) so still da und erweckt dem Beschauer wehmüthige Erinnerungen an den früheren Festsaal, der hier in jedem Jahre am 22. März im Innern und Außen seinen lebendigen Ausdruck fand. Die Räume konnten kaum die Blüthenfülle und alle die Reizen der Verzierung fassen, die hier von Hand und Fern zusammenströmten. Galalarbeiten saßen ohne Unterlaß die Lampe empor, deren Flammen die Gänge haben durften, dem Kaiser persönlich ihre Glückwünsche darzubringen. Nun ist es still in jenen Räumen geworden, deren getreues Abbild wir in dem künstlerisch ausgeführten Werke „Ein Kaiser-Heim“ bewundern, das jedem, dem es vergönnt war, diese geweihten Stätten zu betreten, sowie jedem Patrioten einen Schatz darbringen wird, und dem bewegten Gemüth Silber und Erinnerungen wachruft, deren Eindeutigkeit für alle Zeiten unverlöschlich bleiben werden.

(Der Untergang der „Utopia“.) Dem „Neueren Bureau“ geht aus Gibraltar unter dem 18. März die folgende ausführliche Schilderung vom Untergang des Auswandererschiffes „Utopia“ zu: Die „Utopia“ gehörte der Anchor-Gesellschaft in Glasgow. Das Schiff, auf der Fahrt von Neapel nach New-York begriffen, hatte über 700 italienische Auswanderer an Bord und eine Besatzung von 60 Köperen. Als die „Utopia“ beim Einlaufen in den Hafen sich dem Panzerschiff „Anion“ näherte, stießen sie hin und her zu schwanken, als ob sie gegen den starken, aus der Meerenge von Gibraltar kommenden Sturm nicht an könnte. Plötzlich schlug der Sturm in der „Utopia“ gegen den Bug des „Anion“. Der Sporn des Panzerschiffes verursachte einen tiefen Einschnitt in die dünnen Eisenplatten der „Utopia“, welche dann hin und her trieb, sich schnell mit Wasser füllte und schon fünf Minuten nach dem Zusammenstoß zu sinken begann. Der „Anion“ und die

Wolltest Du nun vielleicht jo gut sein und mir liegen, wieviel Geld der Kunsthändler Dir für meine Bilder gegeben hat? Das sie verkauft sind, habe ich Dir ja heute Morgen schon gesagt; das Traumbild, welches mir die Bilder in einem großen prächtigen Rahmen vor Augen führte, kann nicht lügen, es war zu deutlich! Mit diesen lebhaft hervorgerudelten Worten unterbrach der Vater die Stille.

Vertrau drückte ihr Gesicht tief in die Rippen, während das Kind schmeichelnd über den Kopf der Mutter strich. „Nun, Vertha, hast Du meine Frage nicht gehört“, fuhr Franz Hubert zornig auf. „Jetzt wendete jene Frau sich um und lächelte schmerzlich. Dann holte sie aus ihrer Tasche ein Schreiben hervor und überreichte es dem erwartungsvoll Dastehenden.“

Mit einem lauten „Ah!“ öffnete Franz Hubert das Schreiben des Kunsthändlers. Folgendes stand darin: „Wir bitten, die uns übergebenen Bilder wieder abholen zu lassen, sie erwiesen sich unverkauflich. Kamrader Kritiker bezeichnen die Technik als mangelhaft, und auch wir können Ihnen nur raten, größere Sorgfalt auf die Ausführung Ihrer Bilder zu legen. Die Genialität der Entwürfe allein genügt nicht. Hochachtungsvoll und Ergebenst.“

Gewisse Zeit stand der Vater wie erstarrt. Dann warf er das Unglückschreiben zur Erde und stampfte mit den Füßen darauf. Dazu schrie er mit gellender Stimme: „Die Ausführung meiner Bilder wagen sie zu kritisieren? Ich soll ein Stümper sein?“ Niederträchtig redete sich ab, die ihr Gift gegen mich auszuspergen, bilde Thoren, die mich nicht verstehen. Aber ich lasse mich nicht unter den Willen dieser Leute beugen, ich will ihnen sagen, was ich von ihnen denke, ich will ihre Unwürdigkeit der ganzen Welt enthüllen. (Schluß folgt.)

anderen britischen Kriegsschiffe, wie das schwedische Kriegsschiff „Troya“ liegen sofort die Boote hin unter. Da es schon ganz dunkel geworden war, ließen die Panzerschiffe ihr elektrisches Licht gegen die „Utopia“ leuchten. Durch das elektrische Licht der Schiffe aufmerksam gemacht, sammelte sich am Ufer eine große Menschenmenge, obwohl man noch nichts als die dunklen Formen der Panzerschiffe und die weißen Strahlen des elektrischen Spiegelslichts, welche auf die schäumenden Spitzen der Wogen und das hin und her treibende Auswandererschiff fielen, sehen konnte. Das herrzerregte Gesicht der Unglücklichen auf der „Utopia“ war trotz des brauselnden Sturmes und der gellenden Kommandoböten deutlich hörbar. Der Segelzug war so hoch, daß die herabgelassenen Boote sich dem Wind nicht soweit nähern konnten, daß sie die Leute an Bord aufnehmen im Stande waren. Sie mußten sich vielmehr damit begnügen, die im Wasser befindlichen aufzufischen. Eine hundertbare Scene spielte sich ab, als der Bug der „Utopia“ in die Kiele ging. Die Leute kämpften auf Tod und Leben mit einander, um in das vorbereitete Tauewerk zu gelangen. Zwanzig Minuten später war das Vordertheil des Schiffes dem Auge verschwunden und alle, welche nicht den Kluth hatten, in die See zu springen, oder sich nicht in die Masten hatten klammern können, fanden ihr Grab in den Fluthen. Sturm und Regen verhinderten fast alle Ausflucht. Von den Booten aus konnte man nur ein Menschenhäufchen inmitten von Schiffstrümmern sehen. Diejenigen, welche sich in den Hauptmast geflüchtet hatten, wurden von einer Dampfmaschine gerettet, aber erst um 11 Uhr Abends wurden die letzten befreit. Einige waren so erschöpft, daß sie nicht in die Boote hinaufsteigen konnten; die Matrosen mußten hinaufklettern und sie hinuntertragen. Die Rettungsmannschaften liefen bei jeder belohnungsfreudigen Anstrengung selbst die größte Gefahr. Einer Dampfmaschine des Kreuzers „Immortalität“ ging die Schraube los und sie wurde gegen den Wind geschleudert, zwei Matrosen ertranken. Von der Besatzung der „Utopia“ wurden 24 gerettet, unter ihnen der Kapitän, der Schiffarzt, zwei Officiere, ein Ingenieur und ein Steward; 26 ertranken. Von den 830 Fahrgästen wurden 292 gerettet, 538 ertranken. Die Geretteten sind einweilen in Gibraltar untergebracht, wo die britischen Behörden ihnen alle mögliche Pflege angedeihen lassen. Taucher untersuchen jetzt das Brod. Wahrscheinlich ist die Majorität der Ertrunkenen mit dem Schiffe in die Tiefe gegangen. Wie jetzt sind in Gibraltar 28 und an der spanischen Küste 26 Weichen aus Gestade geschwemmt worden. Unter den letzteren befand sich die einer Frau mit ihrem Kinde in den Armen. In Gibraltar werden Sammlungen für die Geretteten veranstaltet, welche alle habe verloren haben. Die Stelle, wo das Schiff untergegangen ist, liegt eine viertel englische Meile vom Ufer entfernt, die Masten und der Spornstein ragen aus den Wellen hervor.

(Unfälle und Verbrechen.) Der norwegische Dampfer „Duen Sigelbert“ scheiterte auf der Insel Ahima bei Nagasaki. Das Schiff ist gänzlich wrack, alle Mann sind gerettet. — Am Dienstag um 9 Uhr Vormittags hat in der Palmern-Delfabriek von Kungert u. Co. in Stralau bei Berlin eine Explosion von Schwefelkohlenstoff stattgefunden, durch welche ein Arbeiter getödtet und drei andere schwer verletzt wurden. — Am Dienstag Abend kollidirten zwei Personenzüge der Alsenstein-Lyder-Bahn bei Station Oslshjengen. Ein Mensch ist schwer, ein Heizer und drei Passagiere sind leicht verwundet. (Verurtheilung.) In Thron verurtheilte das Kriegsgericht einen Soldaten, welcher vor einiger Zeit beim Verlassen eines Soldatenlokal auf der Vorstadt Morder den Polizeibediener Krummer erschoten hat, zur Auslösung von dem Soldatenstande, sechsjähriger Zuchthausstrafe und 5 Jahren Erwerbslosh.

(Ein Hund als Selbstmörder?) Der Hund eines Barquiers Einwohners war mehrere Tage krank und legte dabei ein merkwürdiges verführtes Benehmen an den Tag. Plötzlich lief er auf die Straße hinaus und rannte in den Fluß des benachbarten Hauses. Der Portier wollte ihn hinausjagen, aber der Hund eilte die Treppe hinauf und sprang, von dem Portier verfolgt, durch das Treppfenster auf die Straße und war sofort todt. Aus allen begleitenden Umständen schließt das Barquier Blatt, welches diese Mittheilung bringt, daß der Hund in der That sich das Leben nehmen wollte. Es läßt sich doch aber nicht ohne Weiteres annehmen. Früher war allerdings die Ansicht allgemein verbreitet, daß auch Thiere Selbstmörder werden können. Die neueren Forschungen haben indeffen mit einer großen Bestimmtheit die Unhaltbarkeit jener Annahme ergeben.

Tabular data: Fahrplan vom 1. October 1890. Includes destinations like Magdeburg, Leipzig, and dates for train departures.

Table with multiple columns: 55 M. (Schnee), 10.11.12 M. (2. u. 3. Kl.), 10. Sonntag vom 1. Mai 1891 ab, 10.11.51 M. (1.-4. Kl.), 11.11.38 M. (Schneefeld), 1.-3. Kl. (Die mit \* bezeichneten Abzüge hatten in Anmerkung an).

Industrie, Handel und Verkehr. Frankfurt a. M. 4 p. 4. Stadt-Kriegs-... 2. 1. 1884. Die nächste Sitzung findet Anfang April statt. Gegen den Courantfuß von ca. 2 p. Ct. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Kari Reuburger, Berlin, französische Straße 19, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pfg. pro 100 M.

Wetterbericht des Kreisblatts. Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seemann in Hamburg. (Nachdruck verboten!) 26. März. Beschaffenheit wollig, etwas Niederdrück, ziemlich milde.

Gottesdienst-Anzeigen. Am Gründonnerstag (26. März) 1891 predigen: Dom: Sonntags 7 1/2 Uhr: Reichste und Abendmahlfeier für Confirmanden und deren Angehörige. Abendmahl: Sonntags 6 Uhr: Reichste und Abendmahl für Confirmanden und deren Angehörige. Diac. Bischoff. Stadt: Reichste und Abendmahlfeier: Früh 9 Uhr: Pastor Bauer. Abends 7 Uhr: Diac. Bischoff. Abendmahl: Früh 10 Uhr: Reichste u. Abendmahl. Amelung. Pastor Leucht. Altensberg: Früh 10 Uhr: Reichste u. Abendmahl. Pastor Delius.

Am Charfreitag (27. März) 1891 predigen: Dom: Sonntags 7 1/2 Uhr: Superint. Martius. Im Anschluss an den Sonntags-Gottesdienst für Confirmanden Reichste und Abendmahl: Früh 10 Uhr: Reichste u. Abendmahl. Amelung. Pastor Leucht. Altensberg: Früh 10 Uhr: Reichste u. Abendmahl. Pastor Delius.

Katholische Kirche: Am Gründonnerstag ist 8 1/2 Uhr früh Gottesm., am 5. Uhr Nachmittags Kathak. Am Charfreitag beginnt der Gottesdienst um 7 1/2 Uhr früh; um 5 Uhr Nachmittags ist Kreuzwegandacht. Am Charstag ist die Weib der Leinwand am 7 Uhr früh, um 8 Uhr Gottesm.

Bei dem bevorstehenden Quartalwechsel

werden besonders unsere auswärtigen Abonnenten gebeten, die Abonnementerneuerung in eigenen Interesse thunlichst frühzeitig bei den Postämtern anmelden zu wollen, damit der regelmäßige Empfang des Blattes keine Unterbrechung erleide.



